

Kein Königsweg in Sicht

Für den Ersten Beigeordneten fehlt nur noch das "Feintuning", für die Vereine gibt es noch "etliche Wenn und Abers". Im dritten Gespräch sind sich Borghorster Vereine und Stadtverwaltung am Montag näher gekommen, ein Konzept für die Nutzung der ehemaligen K-v-G-Schule liegt allerdings noch nicht auf dem Tisch.

Das sei angesichts der Komplexität der Thematik auch gar nicht zu erwarten, stellte dazu Detlef Bogs vom Hochbauamt fest. Zu viele Optionen, zu viele bauliche Gegebenheiten, die es zu beachten gibt: Statik usw. In der Tat ließ sich auch beim Pressegespräch am Dienstag erahnen, dass die Ansprüche an Größe und Zustand der benötigten Räumlichkeiten sehr vielfältig sind. Und auch, dass sich die Wünsche an Realitäten anpassen müssen.

Keine Alternativen

Andererseits sind sich alle Beteiligten darüber einig, dass es zum Gebäude der ehemaligen Kardinal-von-Galen-Schule keine Alternative gibt. Heißt: Die interessierten Vereine - Musikverein Friedensklang, Jugendorchester Borghorst und Prinzen Spielmannszug - müssen sich arrangieren. Bogs: "Jeder Verein muss sehen, ob er auch auf Wünsche verzichten kann im Interesse des gemeinsamen Ganzen." Dazu sind sie vom Grundsatz her auch bereit. Friedensklang-Vorsitzende Elke Dieckmann: "Wir haben alle bereits Abstriche gemacht."

Den größten Abstrich soll allerdings der TVB machen, der ursprünglich auch Interesse hatte. Für dessen Billard-Abteilung reicht der Platz im KvG-Gebäude nicht. Andere Räume sind allerdings zurzeit auch nicht in Sicht, wie die Zweite TVB-Vorsitzende Elke Viefhues deutlich machte.

Konfliktpotenzial

Noch nicht geklärt ist auch weiter die tatsächliche Verteilung der Räume unter den verbleibenden drei Vereinen. Zumal auch die Heinrich-Neuy-Schule ebenfalls dort Räume beansprucht und die Stadt die Orchesterarbeit am liebsten auf den Südflügel beschränken möchte. Wegen der größten Entfernung zur Wohnbebauung.

Zwar lässt das Lärmschutzgutachten prinzipiell auch die Probenarbeit im Ostflügel zu, man erwartet dann aber Konflikte mit den Anwohnern. Bogs: "Lärm ist ein subjektives Empfinden."

Gleichwohl bezieht der Vorschlag von JOB-Leiter Thomas Blanke, der sich nach dem Gespräch am Montag als kleinster gemeinsamer Nenner herauskristallisiert hat, den Ostflügel mit ein - für den Musikverein Friedensklang. Das Jugendorchester würde demnach in den Südflügel, die Prinzen in den Keller einziehen. Als keinen "Königsweg" sehen das allerdings nicht nur die Prinzen. Friedensklang reicht eigentlich ein großer Probenraum nicht, Blanke fürchtet bei der Raumenge um das "Vereinsleben".

Das geringste Problem sieht man beim Friedensklang darin, die von der Stadt geforderte "höchste Disziplin" bei einer Nutzung des Ostflügels zu garantieren. Dieckmann: "Schlimmer als bei Hitze in den Pavillons bei geschlossenen Fenstern zu proben, wird es wohl nicht sein."

Blieben am Ende nur der erklärte Wille, gemeinsam an einem Nutzungskonzept weiter zu feilen und die Erkenntnis, dass dafür noch sehr viel Klärungsarbeit erforderlich ist. Ein Treffen der Vereine in der Sache ist bereits für Anfang November geplant.

23.10.2012 18:40

Von Christiane Hildebrand-Stubbe

→ [zurück](#)

[Artikel](#)

[Drucken](#)

[Speichern](#)

[Versenden](#)

↑ [nach oben](#)